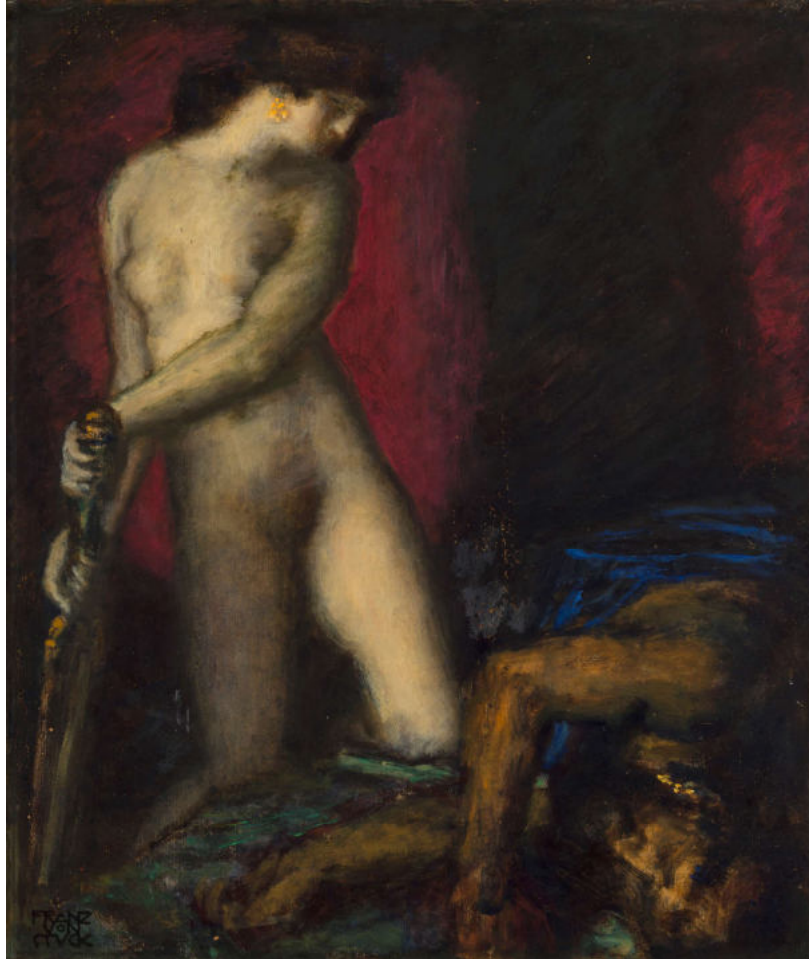


KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Franz von Stuck (1863 Tettenweis - 1928 München)

Judith und Holofernes, um 1927

Öl auf Karton

47,5 x 40 cm

Links unten signiert

Provenienz:

Nachlass Franz von Stuck

Durch Erbgang an Familie Oberhummer (verschwägert mit Franz von Stuck), bis 1980er Jahre,
(freundliche Auskunft Frau Regina Heilmann-Thon, Urenkelin Franz von Stuck)

Privatsammlung

Literatur:

Vgl. Heinrich Voss: Franz von Stuck 1863-1928. Werkkatalog der Gemälde mit einer Einführung in
seinen Symbolismus. München 1973, Seite 57 und Seite 233, Nr. 595/181

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Tod und Sinnlichkeit

Der Kampf der Geschlechter zählt zu den zentralen Themen in der Kunst um 1900. Dabei wird die Frau häufig als *femme fatale* charakterisiert, die den Mann durch ihre erotische Anziehungskraft in Versuchung führt, um ihn ins Verderben zu stürzen. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das vom Münchner Malerfürsten Franz von Stuck geschaffene Gemälde *Judith und Holofernes*.

Am Anfang war die Sünde

Glanz und Ruhm waren Franz von Stuck nicht in die Wiege gelegt. Als Sohn eines Müllers im niederbayerischen Tettenweis geboren, ging er in jungen Jahren nach München, um Kunst zu studieren. Bereits zu Beginn seiner Karriere spezialisierte er sich auf mythologische Themen und beteiligte sich mit seinen Gemälden an den Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast. Mit untrüglichem Gespür für den Geist der Zeit stellte der aufstrebende Künstler fest: je erotischer das Motiv, desto höher die Aussicht auf Erfolg!

1893 gelang Stuck der große Coup. Auf der Ersten Ausstellung der Münchner Sezession, deren Mitbegründer er war, sorgte sein Gemälde *Die Sünde* für Furore und wurde noch im selben Jahr von der Neuen Pinakothek erworben. Durch die Verbindung von animalischer Gefahr und weiblicher Verführungskraft elektrisierte Stuck die Zeitgenossen. Bis heute zählt sein Bild zu den künstlerischen Ikonen des *fin de siècle* und begründete seine Stellung als Hauptvertreter des europäischen Symbolismus.



Franz Stuck, *Die Sünde*, 1893

Gefährlich schöne Frauen

Obwohl der 1905 in den persönlichen Adelsstand erhobene Franz von Stuck in seinen Werken viele unterschiedliche mythologische Themen behandelte, sollte er vor allem mit seinen Darstellungen gefährlich schöner Frauen reüssieren. Zu seinen prominentesten Bildschöpfungen zählen neben der *Sünde* auch die nach der Jahrhundertwende in mehreren Fassungen entstandenen Gemälde *Sphinx*

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

sowie *Salome*. Integraler Bestandteil des jeweiligen Mythos ist der Tod des Mannes, den Stuck in stark ästhetisierter Form zur Anschauung bringt.

Kaltblütige Heroine

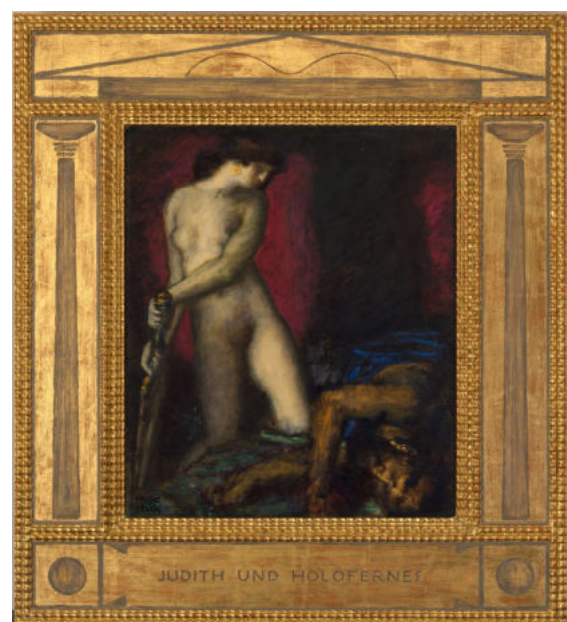
Ungeachtet der gravierenden politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Veränderungen in Folge des Ersten Weltkriegs thematisierte Stuck in seinen Werken auch weiterhin den Kampf der Geschlechter. Eine besondere Faszination übte dabei die alttestamentarische Geschichte von Judith und Holofernes auf ihn aus. Sie handelt von der schönen Witwe Judith, die im Kampf gegen die Belagerung der Stadt Betulia durch das babylonische Heer zur Heldin Israels wird. Betört von ihrer Schönheit, lädt sie der Feldherr Holofernes zu einem nächtlichen Gelage in sein Zelt ein. Judith wartet ab, bis sich die Diener zurückgezogen haben und der Trunkene eingeschlafen ist, um ihn mit seinem eigenen Schwert zu enthaupten. Aufgrund ihrer Furchtlosigkeit gilt die kaltblütige Heroine als Symbol der aufopfernden Vaterlandsliebe und der Überwindung des Bösen.



Franz von Stuck, *Salome*, 1906

Ästhetische Exekution

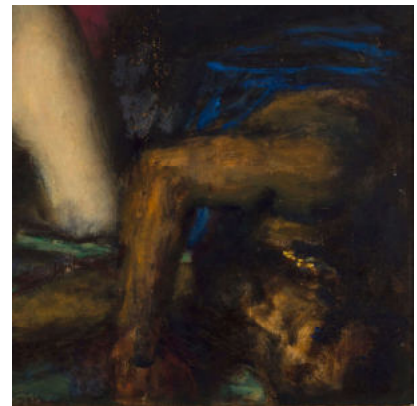
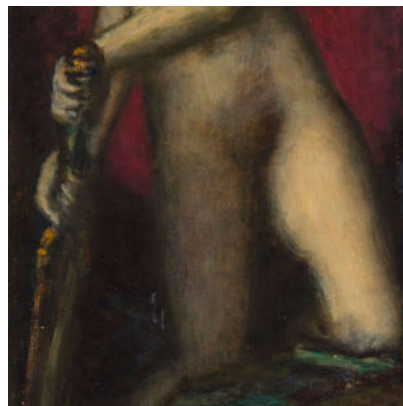
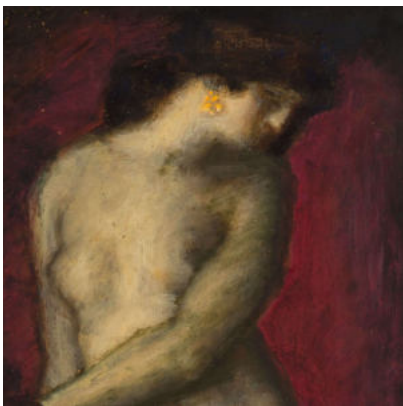
Um die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Protagonistin zu lenken, setzt Stuck Judiths hell leuchtenden Körper vor dunkler Kulisse ab. Erst auf den zweiten Blick ist der sich vor ihr in verrenkter Körperhaltung auf dem Lager wälzende Holofernes erkennbar. Durch die aufrechte Körperhaltung betont der Künstler die Überlegenheit der Heroine gegenüber dem Feldherrn und unterstreicht diese durch das mächtige Schwert in ihren Händen. Ungerührt blickt die schöne Witwe auf den wehrlosen Feind, um ihm im nächsten Moment mit einem entschlossenen Hieb den Kopf abzuschlagen.



KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wie in vielen seiner Bildfindungen hält sich Stuck bei der Darstellung von *Judith und Holofernes* nur bedingt an den Wortlaut des Mythos. Anders als in der Bibel geschildert, deuten Judiths Nacktheit und der entblößte Oberkörper des Holofernes darauf hin, dass es zum Geschlechtsakt zwischen den beiden gekommen ist. Stuck dürfte sich diese künstlerische Freiheit erlaubt haben, um die verhängnisvollen Folgen blinder sexueller Hörigkeit hervorzuheben.



Franz von Stuck, *Judith und Holofernes* - Detailansichten

Mittels des symbolisch aufgeladenen Kolorits und der durch eine fallende Diagonale dominierten Komposition charakterisiert er Tod und Erotik als sich wechselseitig bedingende Prinzipien. So herrschen in dem nur schwach erleuchteten Zelt die Töne Schwarz und Rot vor, dezent ergänzt durch das Grün des Lagers und das Blau des Rocks. Den entscheidenden Akzent setzt Stuck mit der Farbe Gold, die im Knauf des Schwertes sowie im Ohrschmuck von Judith und Holofernes aufblitzt. Hierdurch verdichtet er den wechselseitigen Bezug von Waffe, Täterin und Opfer zu einer spitz zulaufenden Dreieckskomposition und versinnbildlicht so die Unausweichlichkeit der Exekution.

Welch hohen Stellenwert das dramatische Sujet *Judith und Holofernes* für Stucks Spätwerk hat, zeigt allein die Tatsache, dass der Künstler nicht weniger als sieben Varianten davon schuf. Sie bilden die Quintessenz seiner jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit dem Thema Kampf der Geschlechter. Ungeachtet seiner Grausamkeit formuliert Stuck das Motiv als sinnlich ästhetisierte Symbiose von Tod und Erotik, wodurch er ihm zeitlose Gültigkeit verleiht.